

Dekanin Dr. Edda Weise, 28.November 2011

Worte anlässlich des 70. Jahrestags des Beginns der Deportation der Juden aus der Stadt Würzburg

Sehr verehrte Anwesende!

In den Jahren von 1941 bis 1943 wurden über 2000 Juden aus Unterfranken verschleppt und ermordet.

Wir kennen ihre Gesichter, wenigstens einige von ihnen. Sie stehen uns vor Augen, weil es von den Menschen Bilder gibt, wie sie zur Verladestation gehen. Ein Angehöriger der Gestapo hat diese Bilder angefertigt damals vor 70 Jahren im November 1941 und dann noch im März und April 1942. Es gibt diese Sammlung noch. Sie wurde vor einiger Zeit auch hier in Würzburg ausgestellt. Bilder von Bürgern, die deportiert, die weggeschafft werden. Bürgerinnen und Bürger, die herausgerissen werden aus ihrem Leben, verstoßen von der Gesellschaft, zu der sie sich zugehörig gefühlt hatten. Gestern waren sie noch im Ruderverein oder haben einen Beitrag in der Heimatzeitung veröffentlicht, jetzt gehen sie zur Verladestation.

Wir können durch die sieben vergangenen Jahrzehnte hindurch ihre Bilder betrachten. Eines davon haben Sie alle auf dem Flyer gesehen, mit dem zu dieser Gedenkveranstaltung eingeladen wurde.

Auf den Bildern sehen wir die Gesichter von Menschen mit Mänteln und Hüten, mit einer Tasche umgehängt, in der ein wenig Gepäck ist. Gepäck für die Reise ins Nirgendwo. Die Leute haben ihre Kinder dabei. Die Gesichter sind verschlossen und skeptisch. Aber noch haben sie diese bürgerliche Kleidung an, noch sehen sie aus wie die Menschen, die sie aus ihrer Mitte ausstoßen. Noch führen sie ihre Kinder an der Hand.

Wir wissen, wie es endet, dass ihnen auch das alles noch weggerissen worden ist, dass die meisten von ihnen und die meisten von ihren Kindern ermordet worden sind. Umgebracht am Ende einer furchtbaren Reise.

Wir kennen ihre Gesichter auf diesen alten Fotografien. Schauen wir sie an, auch wenn sie nur ein Schattenbild vergangenen, zerstörten Lebens sind. Machen wir uns Gedanken über ihre Gedanken, über ihre schreckliche Reise und ihr furchtbares Schicksal. Erinnern wir uns an sie, an jedes einzelne Leben mit seinem pochenden Herzen, an ihren Weg, der sie aus unserer Stadt heraus und in ein grausames Nichts geführt hat.

Es ist allen Menschen und Organisationen großer Dank auszusprechen, die sich diesem Anliegen des Gedenkens und Erinnerns in ausdauernder und guter Weise angenommen haben.

Gedenken wir der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die deportiert wurden, weil sie Juden waren. Ihre Bilder, ihre Schicksale, ihre zerstörten Leben und Hoffnungen sollen nicht im Nichts versinken. Wir erinnern uns ihrer mit Trauer und Anteilnahme. Dieses Geschehen ist uns immer wieder neu eine tiefe und ernsthafte Verpflichtung.

Würzburg, 28.11.2011
Dr. Edda Weise, Dekanin